

Dienst am Wort

19. April 2020 Sonntag Quasimodogeniti
Liedvorschläge (ELKG): 298,1-3; 036; 77; 799; 298, 4-7; Così 244

1. Mose 32,23-32

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen

Liebe Gemeinde,

wenn wir unseren Lebensweg gehen, gibt es hier und da immer wieder Punkte, wo wir schwere Entscheidungen treffen müssen. Und weil wir nicht wissen, wie die Zukunft aussieht, was die Zukunft uns bringt, wohin der Weg uns führt, gibt es Zeiten, in denen wir zögern und voller Furcht das erwarten, was uns begegnen wird. Ein Wechsel in eine neue Schule, der Beginn der Ausbildung, die Hochzeit, das erste Kind, eine neue Arbeitsstelle. Was wird die Zukunft bringen? Oder wenn uns das Leben vor besonders schwere Herausforderungen stellt: Krankheit, der Tod eines lieben Menschen, das Scheitern einer Ehe, der Verlust des Arbeitsplatzes? Was wird die Zukunft bringen?

Als Christen leben wir unser Leben unter Gottes Führung und unter Gottes Schutz. Wir leben unser Leben im Auftrag Gottes zu Gottes Ehre, nach seinem Willen.

Wir dienen dem Guten und wehren dem Bösen. Wir wissen, dass wir ohne Jesus Christus nichts tun können.

Alles, was wir sind und haben, haben wir von ihm, ist ein Geschenk Gottes. Wir sind auf Jesus Christus angewiesen. Wir wissen, dass der Herr Jesus Christus bei uns ist und wir zu ihm gehören. Aber wenn wir auf unserem Lebensweg an Punkte geführt werden, wo wir Angst vor der Zukunft haben, Angst vor dem, was uns erwartet, dann fühlen wir uns zunächst allein, alleingelassen. Voller Furcht und Zittern.

Liebe Gemeinde,

an solch einen Punkt wird Jakob hier in seinem Leben geführt. Er mußte die Zelte bei seinem Schwiegervater abbrechen, weil er dort nicht mehr sicher war. Und Gott befiehlt ihm nun, aus der Fremde zurückzukehren zu seinem Bruder. Und das letzte, was Jakob mit seinem Bruder Esau erlebt hat, ist, dass er seinen Bruder Esau betrogen hat und fliehen mußte, weil Esau ihn umbringen wollte. Das ist nun etliche Jahre her.

Das ist kein leichter Weg für Jakob. Dieser Weg wird kein leichter sein.

Und nun steht Jakob kurz davor, seinem Bruder zu begegnen. Und Jakob hat Angst und fürchtet sich vor dem, was ihn erwartet. Er hat schon längst Gott um Hilfe gebeten:

**„Errette mich von der Hand meines Bruders Esau;
denn ich fürchte mich vor ihm, dass er mich schlage.“**

Jetzt steht die Begegnung mit seinem Bruder kurz bevor. Wenn er diesen Fluß überquert hat, ist es nicht mehr weit, bis er zu seinem Bruder kommt. Jakob bringt schon alles über den Fluß: seine Frauen und Kinder, seine Knechte und sein Vieh. Und dann bleibt Jakob die Nacht allein, immer noch auf der Seite des Flusses, die ihn von dem Bruder trennt, die ihn vor dem Bruder schützt.

Gott hat zu Jakob gesagt: „Ich will mit dir sein.“ Und uns wird einige Verse vorher berichtet:

„Jakob aber zog seinen Weg.

Und es begegneten ihm die Engel Gottes.“

Und in dieser Nacht, allein am Ufer des Flusses, den er überqueren muß, begegnet dem Jakob wieder ein Engel Gottes.

„Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach.“

Hier muß Jakob mit einem Engel Gottes ringen. Gott zwingt den Jakob zu einem Ringkampf. Es ist Gottes Wille, dass Jakob diesen Fluß überquert und zu seinem Bruder zurückkehrt. Dass Jakob hier noch eine Nacht zögert und den Fluß noch nicht überqueren will, zeigt uns seinen inneren Kampf. Er will Gott gehorchen, aber er hat eine Riesenangst vor seinem Bruder. Der Engel macht ihm durch den Ringkampf klar, dass Gott ihm auf dieser sicheren Seite des Flusses keine Ruhe lassen wird. Der Engel läßt ihm keine Ruhe.

Und so kämpfen sie die ganze Nacht. Am Ende des Kampfes ist es aber so, dass der Engel aufgibt; und weg will; und bitten muß, dass Jakob ihn losläßt. Und Jakob sagt zu dem Engel:

„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“

Und diese Worte Jakobs, die er zu dem Engel spricht, zeigen uns, in welcher Gemütslage Jakob sich befindet. Er hat nichts mehr zu verlieren, er gibt sich und alle seine Lieben in Gottes Hand – aber dafür will er die Zusicherung Gottes, dass Gott bei ihm ist und seinen Weg segnet. So, wie Gott es versprochen hat.

„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“

Jakob hat dann den Fluß überquert. Jakob ist seinem Bruder Esau begegnet. Und sein Bruder Esau ist ihm um den Hals gefallen und hat vor Freude geweint, dass er seinen Bruder wiedergesehen hat, voller Liebe, ohne Hass. So hat Gott diese beiden Brüder gesegnet.

Liebe Gemeinde, wir gehören zu Gott, zu Jesus Christus. Und wir haben die Zusage, dass er bei uns ist. Auf dem Weg unseres Lebens kann es passieren, dass wir an Punkte geführt werden, wo wir eine Entscheidung treffen müssen. Die Entscheidung, den Weg zu gehen, den Gott uns führt, oder ob wir uns von Gott abwenden. Und wir haben nicht die Zusage, dass der Weg mit Gott ein leichter Weg sein wird. Es kann auch passieren, dass eine Entscheidung, Gottes Willen zu tun, unsere Existenz bedroht.

Wenn z.B. der Arbeitgeber von uns verlangt, unehrlich zu sein und Betrug zu begehen, und wir, um ehrlich zu bleiben, unseren Arbeitsplatz riskieren. Sich in solch einer Situation für Gott zu entscheiden, wird nicht ohne Angst und Furcht vor der Zukunft geschehen. Aber wenn wir auf Gottes Wegen gehen und im Gehorsam Gottes Weg gehen, wird Gott uns nicht verlassen. Und es wird gut sein, bei einer so schweren Entscheidung ins Gebet zu gehen und das Angesicht Gottes zu suchen. Im Gebet uns mit unserer ganzen Existenz und unserer Zukunft in Gottes Hand zu legen; und ihn um seinen Beistand und Segen zu bitten, den er uns zugesagt hat. Um dann fröhlich und getrost, aber unter Furcht und Zittern, Gottes Weg zu gehen.

Dazu helfe uns Gott durch Jesus Christus.

Amen.